

Goethe et les changements côtiers près de Naples

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **4 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auffassung, sie befreie uns «von der durchaus unhaltbaren Annahme einer Landsenkung und Wiederhebung».

Auch BRAUNS schien also, so wie GOETHE, der Gedanke an Hebung und Senkung des Landes unannehmbar. Heute rechnet mit ihm die Erdkunde ohne Widerstreben, selbst dann, wenn durch die Landbewegung auch Bauwerke betroffen worden sind; LYELL bringt aus verschiedenen Teilen der Welt Beispiele dafür, daß Gebäude unter Wasser gesetzt und später wieder gehoben wurden, ohne in einen Trümmerhaufen verwandelt worden zu sein. Unter den Belegen für Senkung und Hebung von Landstrecken führt F. X. SCHAFFER: Grundzüge der allgemeinen Geologie I (Leipzig 1916), S. 105ff., als den schönsten gerade das Serapäum von Pozzuoli an¹³.

GOETHE hat von Art und Ausdehnung der geologischen Vorgänge an den Mittelmeerküsten unzutreffende Auffassungen gehabt, und auch SICKLER war nicht auf dem richtigen Wege, als er nur mit Steigen des Meeresspiegels rechnete.

GOETHE hat die Annahme von Landhebungen abgelehnt, wobei er sich, wie wir gesehen haben, geradezu erbittert ausgedrückt hat. In seiner Auffassung macht sich schließlich wiederum der ihn stets und überall beherrschende Entwicklungsgedanke geltend. Entwicklung bedeutete für GOETHE nicht sprunghafte, vor allem nicht gewaltsame Änderung von Bestehendem, sondern organisches, langsam-stetiges Übergehen des einen Zustandes in den anderen. Landhebungen konnten ihm daher als etwas Gewalt-sames ein abstoßender Gedanke sein; er projizierte also seinen eigenen geistigen Werdegang in die Natur; denn auch dieser zeichnet sich durch das Fehlen von Gewalt-samem, Abruptem aus. Freilich hat GOETHE bei seiner Stellungnahme gegenüber den erwähnten geologischen Vorgängen übersehen, daß Landhebungen zwar dem Menschen im Mikrokosmos als etwas Gewalt-sames erscheinen können, daß sie aber im riesenhaften Haushalt der Natur Geschehnisse sind, die immer noch in den Bereich der organischen Entwicklung gehören, weil sie, im großen gesehen und ohne Rücksicht auf ihre Auswirkung für das Menschenleben, sinnvoller Ausfluß vorhergehender Zustände sind. Seine Ansicht über das Serapäum ist daher als Zeugnis für sein harmonisches Denken ehrwürdig, wenngleich sie als überholt zu gelten hat.

GOETHE ET LES CHANGEMENTS COTIERS PRÈS DE NAPLES

Selon Goethe, les trous percés par un genre de moules dans les colonnes du Sérapéum antique à Pozzuoli résultent du fait, que de telles moules vivaient dans un étang qui s'était formé à l'intérieur de cet immeuble. D'après d'autres opinions, les moules s'attachaient aux colonnes lors du rehaussement du niveau de la mer. Goethe fut un antagoniste aussi bien de la théorie du rehaussement maritime que de celle de mouvements terrestres. Son opinion s'explique par son image du monde harmonique, défavorable à toute évolution violente. Sa conception relative au Sérapéum, en tant qu'évidence, est encore aujourd'hui vénérable, bien qu'elle doit être considérée comme dépassée.

GOETHE E LE VARIAZIONI DELLA COSTA PRESSO NAPOLI

Goethe pensò che i fori osservati nelle colonne dell'antico tempio Serapeo di Pozzuoli fossero stati originati da lamellibranchi, i quali vissero in uno stagno formatosi fra le rovine del tempio stesso e non a lamellibranchi marini arrivati fino alle colonne in conseguenza a un innalzamento del livello del mare oppure a un abbassamento della crosta terrestre come veniva ritenuto da altri. Il poeta prese posizione contro queste interpretazioni perchè non poteva ammettere che nell'armonicità dell'evoluzione del mondo potessero intervenire fenomeni così violenti. L'interpretazione di Goethe è ora superata ma resta a testimoniare lodevolmente il suo pensiero.

¹³ Abb. 121 bei SCHAFFER gibt die Säulen nach LYELL; man sieht den Boden des Gebäudes von Wasser bedeckt; Abb. 122 ist eine Photographie aus dem Jahre 1896, der Tempelboden ist trocken. Für die neuern Untersuchungen vgl. E. MAJO: Il bradisismo flegreo. Ann. Osservatorio Vesuviano, Reihe 4, Bd. II, 1929/30 (1934), S. 261—273.